

GRÜN IN ANSBACH



FRAKTIONSZEITUNG DER ANSBACHER GRÜNEN
Ausgabe 2023



INDEX

Fotowettbewerb	Seite 3
Bildung in Ansbach	Seite 5
Jeder Quadratmeter zählt	Seite 6
Boden bewahren auch in AN	Seite 9
Stadtwerke - was andere machen	Seite 10
Zu Fuß in AN	Seite 11
Grünes Wohnen am Messegelände	Seite 12
Fahrradstadt AN	Seite 14
Welches Busangebot passt zu AN	Seite 15
Solar- und Windkraft	Seite 17
Fortschreibung des seniorpolitischen Gesamtkonzeptes	Seite 18
Kultur	Seite 20
Dank	Seite 22
Erlebnispark statt Parkplatz	Seite 23
Kita	Seite 24
Endlich 30 km/h in Bernhardswinden	Seite 25
Kreuzworträtsel	Seite 26
Impressum	Seite 27



WIR ARBEITEN FÜR ANSBACHS ZUKUNFT



Meike Erguth-Feldner, Richard Illig, Oliver Rühl,
Bernhard Schmid, Sabine Stein-Hoberg



● AUF GEHT'S



UNSER FOTOWETTBEWERB



Grün in der Stadt

Welche Motive können eingereicht werden?

Es können Bildmotive in folgenden Kategorien eingereicht werden – bitte nur eine Einreichung pro Teilnehmer*in.

1. Gute und schlechte Beispiele: wo ist die Begrünung in der Stadt gelungen, wo findet sich eine Steinwüste...?
2. Die Motive können in Ansbach, aber auch in anderen Gemeinden, auch im Ausland zu finden sein. Für alle Kategorien findet auch eine Jugendwertung statt. Innerhalb dieser Wertung ist das Alter auf 18 Jahre begrenzt.

Wie kann ich mitmachen?

Bei einer Einreichung ist die Angabe folgender Daten notwendig:

- ✓ Vorname und Name
- ✓ Adresse
- ✓ E-Mail
- ✓ Alter (nur bei Einreichung in Jugendkategorie!)
- ✓ Angabe der gewünschten Kategorie
- ✓ Aufnahmeort

Mit der Übersendung der Daten wird die Einwilligung zur Verarbeitung Ihrer personenbezogener Daten gegeben, diese gelten nur für diesen Fotowettbewerb.

Kurze Bildbeschreibung:

- Was ist zu sehen?
- Eventuell die Aufnahmesituation/-bedingungen nennen
- Der Zeitpunkt der Entstehung der Bilder spielt keine Rolle.
- Das eingereichte digitale Bild darf höchstens 5MB groß sein und muss das Format .jpeg oder jpg haben.
- Die Bilder dürfen nicht bearbeitet sein, bitte keine Bildmontagen.

Preise

In jeder Kategorie sowie in jeder Jugendkategorie wird ein erster Preis vergeben. Die Preise kommen aus der Region. Der Hauptpreis des Wettbewerbes, eine Kanufahrt für zwei Personen auf der Altmühl, geht an das beste Foto aus allen Kategorien.

Bildverwendung und Bildrechte

Eine Auswahl der eingereichten Bilder soll in einer Ausstellung dem regionalen Publikum gezeigt werden. Dies kann durch Anfragen von Schulen oder anderen öffentlichen Einrichtungen sowie durch Ausstellung im öffentlichen Raum (z.B. Fußgängerzonen) geschehen.

Es dürfen nur Bilder eingereicht werden, deren Rechte bei den Einreichenden liegen. Mit der Einreichung eines Bildes wird eingewilligt, dass das Bild auf Ausstellungen, die diesen Fotowettbewerb betreffen, ausgestellt werden darf. Alle weiteren Bildrechte verbleiben bei den Einreichenden. Die Nachweispflicht dieses Einverständnisses liegt im Zweifel bei den Einreichenden. Die Organisator*innen/Jury behalten sich eine Vorauswahl bzw. die Nichtveröffentlichung von Bildern vor.

Teilnehmerkreis

Teilnehmen kann jede*r, der in der Stadt Ansbach wohnt. Jede*r Teilnehmer*in erkennt mit der Einsendung die folgenden Bedingungen an.

Einsendeschluss und Preisvergabe

Eine Jury entscheidet über die Preisvergabe. Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 31.08.2023, die Gewinner*innen werden benachrichtigt.

Einreichung erfolgt an

ansbach.fotowettbewerb@gruene-ansbach.de,
Fotoabzüge per Post an
Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
Fischerstraße 6a, 91522 Ansbach.

Warum engagierst du dich in der Politik?

Ich habe drei Kinder und möchte, dass sie, ihre Kinder und natürlich ich selbst eine lebenswerte Zukunft haben. Wenn man etwas erreichen will, muss man sich zu Wort melden und andere überzeugen. Das versuche ich. Was den Klimaschutz angeht, gibt es in der Kommunalpolitik so viele Ansatzpunkte.

Welches Thema beschäftigt dich immer wieder?

Neulich habe ich wieder einen Antrag für Tempo 30, diesmal in der Rummelsberger Straße gestellt. Ich habe mich gefreut, dass wir die andere Fraktion überzeugen konnten. Mir ist wichtig, dass Ansbach lebenswert und sicher ist. Dafür müssen wir den Verkehr verlangsamen. Das bedeutet für die Menschen weniger Unfälle, weniger Lärm, weniger Abgase und ein großes Plus an Lebensqualität.

Wo erholst du dich am liebsten in Ansbach?

Ich bin gerne draußen am Klingensee und im Eichenbachtal. Das ist gleich bei uns um die Ecke. Zu jeder Jahreszeit sieht es dort anders aus. Ich mag es, wenn mir der Wind um die Nase bläst – am besten bei einem Gespräch mit einem lieben Menschen. Mir ist es ein Herzensanliegen, dass wir diese Täler für uns und die Natur erhalten und Tiere ausreichend Lebensraum behalten.

STADTRÄTIN

Meike
Erbguth-Feldner

- Fraktionsvorsitzende • Im Stadtrat seit 2020
- Personalausschuss • Jugendhilfeausschuss
- Ausschuss für Soziales • Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschuss • Umwelt- und Verkehrsausschuss

Bildung in Ansbach

Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft unserer Stadt. So oder so ähnlich klingen viele Sonntagsreden. Leider sieht es mit unseren weiterführenden Schulen in einigen Punkten nicht rosig aus ...

Unsere Berufsschule am Beckenweiher ist in vielen Bereichen baulich in einem erbärmlichen Zustand. Mal regnet es in die Werkstätten rein, die Verkabelung für die Digitalisierung wurde zwecks geplanten Neubaus nicht durchgeführt. Der Umgang mit neuen Maschinen und Geräten kann also nicht gelehrt werden. Nur lässt der Neubau seit vielen Jahren auf sich warten und wird immer und immer wieder verschoben. So können weder die heimischen Firmen noch die heimische Jugend gefördert werden.

Auch in den drei Gymnasien gibt es große Baustellen. Jahrelang wurden beim Brandschutz die Augen zugemacht. Es wurde versprochen, Toiletten zu renovieren, die über 40 Jahre alt sind. Doch wurde nach einem Teil aufgehört. Die Isolierung wurde wieder und wieder verschoben. Jetzt gibt es dadurch ein Vielfaches an Problemen. In einigen Räumen ist es im Sommer so heiß, dass dort nicht gearbeitet werden kann, in anderen Schulbereichen sind die Isolierungen so schlecht, dass effektives Heizen nicht möglich ist. Die Stadt muss dadurch jetzt ein Vielfaches an Heizkosten zahlen. Die Renovierungen, die in den letzten Jahren nicht angegangen wurden, werden bei den gestiegenen Baukosten ebenso um ein Vielfaches teurer.

Die Digitalisierung zieht sich. Bei manchen Geräten fehlen immer noch Teile, so dass sie nicht oder nicht vollständig genutzt werden können. Das ist kein nachhaltiger Umgang mit den Steuermitteln.

Für uns gibt es nur eine Lösung: Wichtig ist eine andere Prioritätensetzung in der Stadt: Weg von Baugebieten auf der grünen Wiese, die leider unbezifferte Summen alleine für Infrastruktur, Kanal, Straßenbau, (veraltete) Gas- und Stromanbindung verschlingen.

Wir werden den Finger weiter in die Wunde legen und uns weiterhin für die Zukunft unserer Kinder und Firmen einsetzen.

JEDER QUAD RAT MIETER ZÄHLT

Wir alle erinnern uns an die außergewöhnlichen Überflutungen in Ansbach, in der Umgebung und der Bundesrepublik der letzten Zeit. Angesichts des Klimawandels mehren sich Ereignisse wie Hitze und Starkregen. Auch unsere Stadt muss sich rüsten, um hier etwas entgegengesetzten zu können.

Anfänge sind gemacht. Im Sommer 2021 wurde im Stadtrat ein vorhabenbezogener Bebauungsplan für die Errichtung eines großen Mehrfamilienhauses behandelt. Wir Grünen regten Dachbegrünung und Photovoltaik an, weil nach dem Prinzip der „Schwammstadt“ möglichst viel Niederschlagswasser an Ort und Stelle versickern müsse – jeder begrünte Quadratmeter zählt! Der Vorhabenträger erklärte sich erfreulicherweise hierzu bereit.

Bei den folgenden Vorhaben wurde das „Schwammstadtprinzip“ häufiger mitgedacht, auch bei großen Gewerbehallen, nur leider noch nicht oft genug umgesetzt. Dabei schließen sich Dachbegrünung und Photovoltaik nicht aus – im Gegenteil, die Begrünung sorgt gerade im Sommer durch ihren Kühleffekt für eine größere Effizienz.

Und die Energiekrise hat gezeigt, dass jeder Quadratmeter Solarfläche nicht nur den Geldbeutel von **Mieter*innen** und **Eigentümer*innen** schont, sondern auch zur Versorgungssicherheit beiträgt.

Foto: pixabay

Wo liegen deine Schwerpunkte im Stadtrat?

Ich beschäftige mich viel mit dem Bereich Bauen und allem, was dazu gehört. Vor allem das Flächensparen ist mir wichtig: Gerade in Bayern sind wir meilenweit davon entfernt, die von der Staatsregierung angepeilten 5 ha pro Tag zu verbrauchen, wir liegen bei 11,6 ha pro Tag. Für die Land- und Forstwirtschaft gehen diese Flächen verloren. Zudem gilt der Flächenfraß als ein Hauptgrund für den galoppierenden Artenschwund. Anstelle neuer Baugebiete mit sehr großen Grundstücken benötigen wir kluge Konzepte zur Bebauung innerstädtischer Brachflächen, zum Wohnungstausch und zur Aufstockung von Gebäuden.

Wo erholst du dich am liebsten in Ansbach?

Ich bin oft mit unserer Hündin rund um Wasserzell, am Boxberg und Richtung Scheerweiher unterwegs – gerade im Wald bekomme ich gut den Kopf frei. Aber ich genieße auch das Kulturangebot, Konzerte und Theater und freue mich immer über nette Gespräche in einem der Cafés oder Kneipen in Ansbach.

STADTRÄTIN

Sabine
Stein-Hoberg

- Im Stadtrat seit 2020
- Bauausschuss
- Personalausschuss
- Ausschuss für Soziales
- Sportausschuss
- Ferien- und Umlegungsausschuss
- Mitglied im AK Teilhabeplan

Was ist dein Lieblingsort in der Stadt?

Im Winter meine Wohnung in der Innenstadt, in der ich meinen vielen Hobbies nachgehen kann, im Sommer Biergärten bzw. Kneipen mit Außenbewirtschaftung

An welchem Thema hast du zuletzt gearbeitet?

Ich arbeite immer an mehreren Themen gleichzeitig: Hauptsächlich Energie- und Mobilitätspolitik, aber auch z.B. Migrationspolitik (und deren Gestaltung auf der Ebene der Kommune).

STADTRAT

Richard Illig

• Im Stadtrat seit 2016; vorher bereits von 1984-1990 • Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsausschuss • in den Gremien der Stadtwerke (Stadtwerke/ABUV/Awean und AVVH)

Boden bewahren ... auch in Ansbach



Wenn wir uns die jüngsten Debatten im Ansbacher Stadtrat betrachten, so zieht sich wie ein roter Faden das Thema "Knappe Finanzen" durch. Daher bemüht sich der Kämmerer permanent, den Stadträten den Unterschied zu erklären zwischen sogenannten "Pflichtaufgaben" (Bau- und Sanierungsleistungen, Ertüchtigung der Schulen, Kitas, AnRegiomed, Sozialleistungen und vieles mehr) – und den freiwilligen Aufgaben oder auch "Nice-to-have"-Angelegenheiten genannt, wie Kultur, Verbesserung der Radwege, Stadtbegrünung oder einen besseren ÖPNV. Also so vieles, was wir Grünen gerne umsetzen möchten.



Verständlicherweise war das überall in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg erklärtermaßen das Ziel jeglicher Kommunalpolitik: wir müssen wachsen und unseren Einwohnerinnen und Einwohnern immer mehr und immer bessere Möglichkeiten bereitstellen. Und so wird uns jedesmal, wenn wir darauf hinweisen, dass es auch in der Kommune endlich Grenzen des Wachstums geben muss, das Argument vorgebetet, wenn wir es nicht tun, dann tun es eben die Nachbargemeinden. Dann haben wir das Nachsehen, uns entgegenen die Steuereinnahmen oder die Schlüsselzuweisungen etc. Außerdem, so heißt es, würde das Verkehrsaufkommen steigern, wenn wir die Leute nicht bei uns bauen lassen, sondern beispielsweise in Sachsen oder Herrieden.

Es ist offensichtlich, dass diese Unterscheidung schon im Prinzip fragwürdig ist, denn viele Dinge, die man noch vor Jahren als freiwillige Aufgaben oder gar Luxus bezeichnet hat, sind heute sehr wohl existentiell (wie der Klimaschutz oder ganz allgemein die Problematik der Naturzerstörung) – aber das ist hier gar nicht das Thema. Die Frage ist, welche Konsequenzen wir aus den finanziellen Engpässen ziehen und wie lange wir es uns als Stadt noch leisten, dauernd wachsen zu wollen, permanent neue Wohngebiete auszuweisen, neue Flächen für Industrie oder Gewerbe bereitzustellen und immer noch mehr Straßen zu bauen. Denn all diese Aktivitäten haben Folgekosten finanzieller und ökologischer Art. Jedes neue Wohngebiet – so schön es auch ist für die Häuslebauer – bedeutet einen Zuwachs von Einwohnern, und das heißt auch immer, dass die Infrastruktur mitwachsen muss. Für die verkehrsmäßige Erschließung und Anbindung müssen beispielsweise neue Straßen gebaut werden. Es müssen Einkaufsmöglichkeiten und Kindergartenplätze geschaffen werden, und die größere Einwohnerzahl erzeugt auch neuen Druck bei der Frage nach den Schülerzahlen und der Frage der Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Für uns ist diese Haltung absolut zerstörerisch und alles andere als zukunftsorientiert. Wir sind der Meinung, dass wir jetzt eine ganz bewusste und gezielte Debatte darüber führen müssen, wie es mit dem Wachstum in Ansbach weitergehen soll. Wir müssen uns fragen, ob wir wollen, dass Ansbach z.B. in 10 Jahren 45.000, 50.000 oder 55.000 Einwohner hat, und das mit allen Konsequenzen. Wir müssen heraus aus dem vermeintlichen Sachzwang, dass wir angeblich permanent wachsen müssen – oder eben dem Abstieg oder gar dem Untergang geweiht sind. So viel steht fest: es muss Grenzen geben. Denn wir haben nur begrenzte Flächen, und wenn wir erst einmal alles plattgewalzt bzw. zubetoniert oder asphaltiert haben, dann gibt es keine Lebensqualität mehr. Und wir sind diesem Zustand bereits viel näher als wir glauben.

Im übrigen gilt das selbstverständlich nicht nur für uns, sondern für alle anderen Städte und Gemeinden auch. Und nicht die, die das rechtzeitig ernst nehmen, werden die Verlierer sein, sondern die, die es zu spät erkennen. Ob es noch rechtzeitig ist, ist ohnehin fraglich: allerhöchste Zeit ist es auf jeden Fall.



STADTWERKE - was andere machen



„Zu kühl für kleine Kinder“ betitelte die FLZ am 21.1.23 einen Artikel über die Wasser- und Raumtemperaturen im Ansbacher Aquella, und 5 Tage später hieß es in der gleichen Zeitung über die Franken-Therme in Bad Windsheim: „Das Wasser bleibt immer mollig warm“. Das lässt aufhorchen.

Es gibt Stadtwerke, die haben in den letzten Jahren die Zeichen der Zeit erkannt und in den Ausbau einer ökologischen Infrastruktur investiert. Es gibt aber auch Stadtwerke, die haben ihr Geschäftsmodell darin gesehen, Strom oder Gas möglichst günstig einzukaufen und an ihre Kund*innenn weiterzuverkaufen. Wenn sich die Basis für dieses Geschäftsmodell so dramatisch ändert wie im letzten Jahr, dann stehen solche Versorger plötzlich mit dem Rücken zur Wand. Es ist höchste Zeit, sich anzuschauen, was manche kommunale Versorger in den letzten Jahren da besser gemacht haben.

Dazu kann man z. B. in die Branchen-Publikationen ZfK, die Zeitung für kommunale Wirtschaft des Verband kommunaler Unternehmen oder „stadt+werk“, eine „Fachzeitschrift für Energiepolitik, Klimaschutz und Rekommunalisierung“ schauen.

Einige Beispiele aus den Meldungen der letzten Monate:

[13.5.2022] Auf maximal 60 Prozent beläuft sich das Erdgaseinsparpotenzial bei den Stadtwerken hierzulande. Das hat eine Fraunhofer-Kurzstudie ergeben, basierend auf realen Anlagendaten und Versorgungsszenarien ...

[10.10.2022] Biogasanlagen im Südwesten könnten durch Leistungssteigerung dank flexibler Einsatzzei-

ten Erdgas in Teilen schnell ersetzen, so eine Berechnung der Plattform EE BW ... Im klimafreundlichen Energiemix nimmt Biogas eine wichtige Rolle ein ...

[30.11.2022] Die Wärmewende in Schönau im Schwarzwald erreicht dank der neuen Heizzentrale einen Meilenstein. Dafür wurde die Stadt von der Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) als Energie-Kommune des Monats ausgezeichnet ...

[20.1.2023] Die Dortmunder Energie- und Wasserversorgung reduziert den Einsatz von Erdgas in der Wärmeversorgung. Zukünftig soll klimaneutraler Wasserstoff den fossilen Energieträger ersetzen. Um die Dortmunder Innenstadt mit klimafreundlicher Wärme zu versorgen, nutzt das Unternehmen Dortmunder Energie- und Wasserversorgung (DEW21) die Abwärme der Deutschen Gasröhwerke...

[27.1.2023] Im Kreis Lörrach haben sich 35 Kommunen zusammengeschlossen, um gemeinsam ein Konzept für eine klimaneutrale Wärmeplanung zu entwickeln ... Ein Werkzeug hierfür ist die kommunale Wärmeplanung. Mit ihrer Hilfe stellen Städte, Gemeinden und Landkreise systematisch den heutigen und kommenden Wärmebedarf vor Ort fest. Des Weiteren werden die Potenziale einer klimafreundlichen Energieversorgung beziffert und Eignungsgebiete für Wärmenetze sowie eine dezentrale Wärmeversorgung ausgewiesen ...

Die Liste der Meldungen darüber, was alles geschieht, ließe sich beliebig fortsetzen. Die kommunale Energiegewende ist Realität und passiert schon überall. Also gilt auch und gerade für Ansbach: Aufhören zu jammern und endlich anfangen!

Zu Fuß in Ansbach

Ein Kampf gegen Windmühlen



Haben **Sie** sich schon mal gefragt, warum Sie an der Ampel erst mal drücken müssen, um Grün zu bekommen? Oder warum es an manchen Straßen nur auf einer Seite einen Fußweg gibt? Oder gar keinen? Warum Zebrastreifen so selten sind? Warum Radelnde und **Fußgänger*innen** sich oft den Fußweg teilen müssen?

Ansbach scheint eine Stadt des motorisierten Verkehrs zu sein. Der Fuß- und Radverkehr dagegen ist eher lästig.

Konsequenterweise wurde bei der Stadtplanung weitgehend auf Zebrastreifen verzichtet und auf Querungshilfen gespart, oder auf Fußgängerampeln, für die man erst mal drücken und warten muss. Wo zu wenig Platz für alle Verkehrsteilnehmer ist, wird der Fußweg zum schmalen Balancierweg wie am Beginn der Schalkhäuser Straße oder er fehlt streckenweise ganz wie in der Karpfenstraße, Charlottenstraße, Rothenbuger Straße, Crailsheimstraße, Am Onoldsbach, Hohenzollernring,

Diese Liste lässt sich weiter fortsetzen, und zur Erfassung der Stellen haben wir schon 2020 eine Homepage eingerichtet.

Ein besonders großes Risiko besteht aus unserer Sicht am Windmühlberg, wo der Weg von Kammerfost nach Pfaffengreuth lebensgefährlich ist. Bis es eine dauerhafte Lösung gibt, ist hier eine provisorische Fußgängerampel unerlässlich.

Unsere Anträge und Gespräche mit der Stadtverwaltung waren aber bisher nicht erfolgreich. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die Prioritäten in Ansbach vom Kopf auf die Füße gestellt werden: Vorrang für Fußverkehr, Radverkehr **und** ÖPNV! Und nur wenn dann noch Platz ist, auch für Individualverkehr mit dem Kraftfahrzeug. So schaffen wir eine sichere und lebenswerte Stadt!

Grünes Wohnen am Messegelände

Quartier am Onolzbach
endlich bauen!



WOHNEN

In Ansbach ist stadtnaher Wohnraum Mangelware. Wir haben es deshalb sehr begrüßt, als im Dezember 2019 für die Nutzung des Messegeländes am Onoldsbach ein Wettbewerb beschlossen wurde. Hier soll in einem CO₂-neutralen Quartier ein „energetisch und ökologisch zukunftsorientiertes Wohnen“ mit einer „Mischung von Wohnen und Arbeiten sowie Freizeitangeboten und sozialen Einrichtungen [Kita]“ möglich werden. Coronabedingt wurden erst im Juli 2020 aus dem Dutzend eingesandter Pläne drei Siegerentwürfe gekürt.

Den mit dem 1. Preis prämierten Entwurf halten wir grundsätzlich für einen gangbaren Weg, Wohnraum, Nahversorgung, Infrastruktur, Naherholung, Umwelt- und Hochwasserschutz nachhaltig zu vereinbaren. Wir vermissen jedoch größere Schritte hinsichtlich Renaturierung des Onoldsbachkanals und Autofreiheit.

Eine Ansbacher Landesgartenschau böte hier die Möglichkeit, die Flächen am Onoldsbach mit einzubeziehen, das geplante Quartier der Öffentlichkeit bekanntzumachen und danach den Wohnraum angemessen zu verkaufen.

Allerdings ist die Stadt nach dem Messegelände-Wettbewerb in den Verhandlungen zum Ankauf der benötigten Flächen steckengeblieben. Wir befürchten, dass nun zuerst die sehr viel schlechter angebundene und landwirtschaftlich wertvollere Flächen auf dem Pfaffengreuther Plateau, dem Weinberplateau und hinter dem Drechselsgarten verwirklicht werden und die sinnvollere Innenentwicklung am Onoldsbach dabei auf der Strecke bleibt.

Mit 58 Jahren gehörst du zur ersten Generation "soziale Medien". Wie würdest du dich mit 5 Hashtags beschreiben?

#Vater #Apotheker #Natur #Mobilitätswende
#Sozialausgleich. Mehr Tags und Beiträge findet man auf Instagram, Mastodon und Twitter :)

In Ansbach bist du mit deiner Familie seit 2010. Was ist Dein Lieblingsort geworden?

In der Stadt ist das der Beringershof. Vor allem im Sommer eine echte Oase!

Und zum Spazieren bin ich sehr gerne im Dombachtal. Mit grüner Unterstützung ist an dem gewundenen Bach statt einer Südwesttangente ein Landschaftsschutzgebiet mit blühenden Wiesen, Weihern und Mischwald entstanden. Mit dem Rad wird ganz Westmittelfranken zum Lieblingsort.

Du bist erst letztes Jahr für Christian Schoen in den Stadtrat nachgerückt. Was möchtest du als "neuer" Stadtrat politisch erreichen?

Ich finde, der Radverkehr wird bisher weder im Stadtrat noch in der Verwaltung angemessen berücksichtigt. Wir haben mit dem letzten Haushalt eine Stelle dafür durchgesetzt, aber dieses Jahr muss die auch noch kompetent besetzt werden. Auch zu Fuß stößt man immer wieder auf unverständliche Hindernisse. Für mehr Klimaschutz muss aber beides Priorität haben.

STADTRAT

Dr.
Bernhard
Schmid

- Umwelt- und Verkehrsausschuss
- Schul- und Kulturausschuss
- Kuratorium Bachwoche
- Seniorenbeirat

Fahrradstadt Ansbach?



Kaum werden die Sonnenstrahlen etwas wärmer, sieht man in Ansbach wieder mehr Radlerinnen und Radler.

Und wie jedes Jahr stehen manche ratlos am Schlossplatz. Schon oft wurden wir gefragt: „Wie komme ich denn weiter nach Windsbach ...?“ oder „... nach Nürnberg?“. Der Schlossplatz ist nur eine der zahlreichen Stellen in Ansbach, an denen man sieht, dass der Radverkehr schlichtweg vergessen oder nicht mitgedacht wird.

Glaubt man den bundespolitischen Verlautbarungen, ist die Verkehrswende zugunsten des Fahrrades schon längst im Gang. Schließlich sollen ja laut dem „Nationalem Radverkehrsplan 3.0“ bis 2030 lückenlose Radverkehrsnetze und Infrastruktur in hoher Qualität entstehen. Ein aus Sicht der Ansbacher Grünen wichtiger Schritt, um die Klimaschutzverpflichtungen zu erfüllen. Leider ist dafür in Ansbach in den letzten Jahren viel zu wenig getan worden. Das Radverkehrskonzept der Stadt liegt seit 2009 relativ unbeachtet in der Schublade, und neue fahrradfreundliche Regelungen in Bundesgesetzen werden einfach nicht genutzt.

Um mehr Menschen auf das Rad zu bringen, brauchen sie mehr Sicherheit und Orientierung und dabei möglichst noch Freude am Radfahren. Verkehrsplanung muss deshalb in erster Linie an den Rad- und Fußverkehr denken. Weniger umweltfreundliche Verkehrsmittel sollten demnach zweitrangig betrachtet werden.

Um dies zu erreichen, halten die Ansbacher Grünen diese fünf Strategien für besonders wichtig:

1. Ansbach braucht Haupttrouten und Achsen, auf denen Radler*innen die Stadt problemlos durchfahren können. Diese sollten lückenlos sein und – wo möglich – auf breiten separaten Wegen führen und die Ortsteile anschließen.
2. Wichtig ist eine gute, einheitliche und durchgängige Beschilderung für Besucher*innen und Einheimische. Zu oft enden Radwege und Radrouten einfach im „Nichts“.
3. Wo Radelnde und motorisierter Verkehr sich enge Straßen teilen, muss das Tempo auf 30 km/h reduziert werden.
4. Bei den überdachten Fahrradständern sieht es etwas besser aus: überdachte Fahrradständer wurden errichtet, auch am Bahnhof werden welche kommen. Wichtig ist hier die flexible, sichere Unterbringungsmöglichkeit von oft sehr hochwertigen Fahrrädern. Außerdem fehlt in Ansbach immer noch ein Fahrradverleih.
5. Die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Kommunen (AGFK) bietet Kommunen, die eine attraktive Fahrradstadt werden wollen, eine gute Unterstützung. Diese Unterstützung sollte Ansbach mit einer Mitgliedschaft endlich nutzen, um von den vielfältigen Förderprogrammen zur Verbesserung der Radinfrastruktur zu profitieren.

○ ÖPNV

Welches Busangebot passt zu Ansbach ?



Das 9-Euro-Ticket im letzten Sommer hat Schwung in die Diskussion um die Nutzung des Bus- und Zugverkehrs gebracht. Die drei Monate lange Phase des Einmalzahlen-einen-Monat-lang-fahren-Tickets hat für volle Busse und vor allem volle Züge gesorgt. Viele konnten die Vorzüge des Nahverkehrsangebotes ausprobieren.

Welches Mindestangebot benötigt eine Stadt mit der Größe Ansbachs? Diese Diskussion wird uns im Laufe des Jahres im Stadtrat noch beschäftigen, nachdem die Stadtverwaltung (Kämmerei) immer wieder die drohende Kostensteigerung des Ansbacher Busverkehrs ab dem Jahr 2025 betont. Es droht eine Debatte mit der Absicht, aus Kostengründen das Angebot weiter zu reduzieren.

Während Gemeinden wie Flachslanden die Gewinne ihrer Windräder unter anderem dazu nutzen, einen Bürgerbus zu finanzieren, betreiben die Stadtwerke immer noch kein eigenes Windrad oder größere PV-Anlagen. Warum eigentlich nicht?

Es ist zu befürchten, dass die Mehrheit im Stadtrat mit weniger Geld und Einnahmen den ÖPNV einschränkt. Wir sind für die Verbesserung des Angebots:

Die Führung der einzelnen Busrouten als Schleifen muss beendet werden. Wir brauchen direkte Linien an den Hauptachsen mit Vorrang vor dem Individualverkehr und eine gute Anbindung der Außenorte.



Was ist dein Lieblingssort in der Stadt?

Ganz klar der Scheerweiher; es ist super, ein Naturschutzgebiet direkt vor der Haustüre zu haben. Doch auch im Freibad halte ich mich in den Sommermonaten sehr gerne auf.

An welchem Thema hast du zuletzt gearbeitet?

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien beschäftigt mich intensiv. Hierzu habe ich die Haushaltsanträge zum Bau von Photovoltaikanlagen auf dem Parkhaus am Mühlbach und dem Theater Ansbach erarbeitet. Haushaltsmittel sind jetzt vorhanden; nun muss es schnell an die Umsetzung gehen.

Was hattest du im Stadtrat nicht erwartet?

Völlig überrascht wurde ich davon, dass viele Grundsatzentscheidungen nicht im Rat, sondern in der Verwaltung gefällt werden. Da hat man manchmal relativ wenig Mitbestimmungsmöglichkeiten. Fragt man bei Stadträt*innen in anderen Kommunen nach, zeigen sich diese überrascht. Ich finde, Debatten machen Entscheidungen besser. Wenn die Bürgerinnen und Bürger dann noch frühzeitig breit informiert werden würden, könnte viel zum Positiven verbessert werden.

STADTRAT

Oliver Rühl

- Fraktionsvorsitzender • Im Stadtrat seit 2020
- Bauausschuss • Rechnungsprüfungsausschuss
- Verwaltungsrat ANregiomed
- ABV Abfall Beseitigungs Zweckverband

SOLAR- UND WINDKRAFT

Erneuerbare Energien

Bei der Erzeugung von erneuerbaren Energien kommt der Kommune eine besondere Vorbildfunktion zu. Während bei privaten Neubauten die Nutzung der Dächer für Photovoltaik und Solarthermie schon fast obligatorisch ist, sind hingegen viele Dächer und Fassaden von kommunalen Gebäuden bisher noch ungenutzt. Zurückliegende Initiativen, in Ansbach mehr PV auf die Dächer zu bringen, sind leider im Sande verlaufen. Dadurch wird nicht nur großes Potential für mehr Klimaschutz verschenkt, sondern wir bezahlen auch unnötig viel Geld für den Zukauf von Strom, Gas und Öl.

Wenn es nach uns Grünen geht, dann entstehen im laufenden Jahr, auf unsere Initiative hin, sowohl am Parkhaus am Mühlbach als auch auf dem Theater Ansbach Photovoltaikanlagen, um zumindest einen Teil des Strombedarfs hierdurch erzeugen zu lassen. Wir konnten die anderen Fraktionen überzeugen; sie stimmten unseren Haushaltsanträgen zu.

Für das vom Stadtrat im Jahr 2009 beschlossene Klimaschutzkonzept wurde 2022 eine Fortschreibung der Endenergie- und Treibhausgasbilanz beschlossen. Darin ist der Ausbau der erneuerbaren Energien ein wichtiges Ziel, um die angestrebte Absenkung der Treibhausgasemissionen zu erzielen.

Die roten Pfeile zeigen mögliche Dachflächen



Fortschreibung des Gesamtkonzeptes

oder was unser Antrag für den Haushalt 2021 den Menschen in Ansbach hilft.



Derzeit sind rund 25% der Einwohner*innen von Ansbach über 60 Jahre alt. Das ist nicht wenig. Auf Initiative des Seniorenbeirats wurde in den Jahren 2008/2009 ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept erarbeitet. Auf Grundlage einer Fragebogenaktion wurde nach Lösungen und Verbesserungen gesucht. Dabei stand die Alltagstauglichkeit und die Maxime „Ambulant vor Stationär“ im Vordergrund. Weil es so gut war, wurde es vom Bayer. Ministerium für Familie, Arbeit und Soziales mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

Seither hat sich einiges verändert und eine Anpassung des Konzepts wurde nötig. Wir freuen uns, dass unser Haushaltsantrag zur Fortschreibung des Konzepts bei den

Haushaltsberatungen eine breite Mehrheit gefunden hatte.

2022 wurde dann mit der Fortschreibung begonnen. Im Juli fanden Expert*innengespräche statt, im November folgte die Beteiligung der Senior*innen: In der Alten Bibliothek im Schloss waren alle älteren Mitbürger*innen eingeladen, sich unter fachlicher Anleitung der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) gemeinsam mit dem Seniorenbeirat zu überlegen, wie das Leben in Ansbach für diese Altersgruppe noch besser werden könnte.

An großen Tischen wurde intensiv an den Themen Mobilität & Nahversorgung – Wohnen – Begeg-

nung & Freizeit – Ehrenamt & Mitgestaltung – Information, Beratung & Digitalisierung gearbeitet. Daraus wurden wichtige Verbesserungen abgeleitet: Beispielsweise im Bereich der Mobilität und die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum, da die Altersarmut zunimmt. Alle Ergebnisse werden in das neue seniorenpolitische Gesamtkonzept einfließen.

Von uns Grünen sind Inge Müller und Dr. Bernhard Schmid im Seniorenbeirat aktiv dabei. Sie beteiligen sich, organisieren und helfen bei Veranstaltungen. Inge Müller hielt z.B. einen Bildervortrag zu F. Hundertwasser.

● SAMINA & MAX

Unser Social-Media-Team

SAMINA

Warum hast du dich dazu entschieden, dich politisch zu engagieren?

Früher habe ich mich nicht wirklich für Politik interessiert. Irgendwann habe ich aber gemerkt, dass wir dringend Veränderungen brauchen, um die vielen Krisen zu bewältigen, mit denen wir als Gesellschaft konfrontiert sind. Aus diesem Grund möchte ich einen Beitrag dazu leisten, etwas auf der Welt zu bewegen. Meine Herzenthemen sind Klimaschutz, Feminismus sowie der Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Letzteres ist mir auch deshalb wichtig, weil ich selbst einen Migrationshintergrund habe.

Was möchtest du konkret in Ansbach verändern?

Mir ist wichtig, dass der ÖPNV in Ansbach verbessert bzw. ausgebaut wird. Nur dann erreichen wir unsere Klimaschutzziele. Außerdem sollten mehr Grünflächen geschaffen und das Kultur- und Jugendangebot ausgeweitet werden. Toll wäre es auch, wenn es ein größeres Angebot an veganer Ernährung in unserer Stadt gäbe.

Du bist für die Social-Media-Beiträge der Fraktion zuständig. Wie würdest du dich selbst mit fünf Hashtags beschreiben?

#kommunikativundherzlich #Familienmensch
#Hundebesitzerin #Feministin
#climatejusticenow

MAX

Warum hast du dich dazu entschieden, dich politisch zu engagieren?

Für Politik interessiere ich mich schon seit meiner Schulzeit, danach habe ich mich dazu entschieden, Politikwissenschaft und Soziologie zu studieren. Dabei habe ich mich viel mit der Klimakrise, dem Erstarken von Rechtspopulismus und -extremismus und der wachsenden sozialen Ungleichheit beschäftigt. Daraus ist bei mir der Wunsch entstanden, aktiv an der Bewältigung dieser Herausforderungen mitzuarbeiten.

Was möchtest du konkret in Ansbach verändern?

Ansbach muss mehr für junge Menschen tun. Dazu gehören deutlich bessere ÖPNV-Verbindungen, mehr bezahlbarer Wohnraum für Studierende und Auszubildende und der Ausbau von attraktiven kulturellen Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene. Außerdem muss die Stadt Ansbach einen wirkungsvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten und das Klimaschutzkonzept aus dem Jahr 2009 endlich umsetzen.

Du bist für die Social-Media-Beiträge der Fraktion zuständig. Wie würdest du dich selbst mit fünf Hashtags beschreiben?

#Familienmensch #Hundebesitzer #GrüneJugend
#climatejusticenow #KeinPlatzfürNazis

IN ANSBACH ... ERHALTENSWERT!

Kultur ist mehr als ein „nice-to-have“ – auch wenn die letzten Haushaltsberatungen dies nicht so erscheinen lassen: Der Kämmerer wies darauf hin, wie eng der Spielraum für die Vorstellungen der Fraktionen ist: Die Ausgaben für dringend notwendige Maßnahmen werden den Stadtsäckel in den nächsten Jahren in einem bislang unvorstellbaren Maß belasten: **Sanierungsmaßnahmen** im Bereich der Schulen oder des Freizeitbades, der Brandschutz, der immer mehr Geld kostet, weitere Pflichtausgaben für das Klinikum ANregio-med oder Hochwasserschutz, steigende Sozialausgaben in allen erdenklichen Bereichen wie Familien, Kinder, Jugendliche, Geflüchtete etc. und vieles andere mehr – all diese Dinge werden uns so viele Millionen kosten, dass für Leistungen wie Kultur immer weniger übrig bleibt, denn das sind angeblich nur freiwillige Aufgaben: **„nice-to-have“-Dinge.**

Kultur als „nice-to-have“-Angelegenheit, das heißt nichts anderes als: Wenn die Zeiten schlecht sind, kann man bzw. muss man darauf verzichten. Aber stimmt das?

Wir meinen: Es ist an der Zeit, einmal genauer anzuschauen, worin eigentlich die Funktion von Kultur für die Gesellschaft, also auch für die Stadt Ansbach, besteht.

Kultur erfüllt drei wichtige Funktionen:

1. Kluge Unterhaltung
2. Bildungsort und Ort, an dem gesellschaftliche Diskussionen ausgetragen werden
3. Wirtschaftsfaktor

1. Kluge Unterhaltung kennen wir alle: Kultur tut der Seele gut, seien es Ausstellungen, Straßentheater, Tanz, Sprechtheater, Oper oder Posaunenchor. Kultur bringt uns zusammen, ist der Kitt unserer Gesellschaft. Picasso hat gesagt „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“. Also brauchen wir Kunst, brauchen wir Kultur, damit es den Menschen gut geht.

Aber es gibt noch sehr viel handfestere Argumente, warum Kultur wichtig ist für eine Gesellschaft:

2. Kultur ist gesellschaftliche und persönliche Bildung.

In Angeboten der Kulturellen Bildung zeigen Menschen sich selbst und anderen, wie sie sich und die Welt erfahren und was sie darüber denken. So können unterschiedliche individuelle Sichtweisen und Ausdrucksformen in Bildern und Geschichten lebendig und wertschätzend erlebt werden. Kulturelle Bildung ist sowohl Teil der Persönlichkeitsbildung wie auch der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Sie verbindet neben kognitiven auch emotionale und gestalterische Handlungsprozesse.

KULTUR

3. Kultur als Wirtschaftsfaktor:

Eigene Zahlen für Mittelfranken oder Ansbach werden nicht erhoben, aber auch hier ist die Kulturwirtschaft Arbeitgeber*in für Angestellte, Freiberufler und Selbstständige. In Deutschland zählen knapp 260.000 Unternehmen und über 1,8 Millionen Erwerbstätige zur Kultur- und Kreativwirtschaft. 2019 erwirtschafteten die Beschäftigten in dieser Branche einen Umsatz von 175,7 Mrd. Euro, freiberuflich bzw. selbstständig tätig sind über 258.000.

Auch in Bayern ist die Kultur- und Kreativwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Sie erwirtschaftete im Jahr 2019 20,7 Milliarden an Wertschöpfung. Dies entspricht 3,4 Prozent der gesamten bayerischen Wirtschaftsleistung. Hinzu kommen noch mal 10,8 Milliarden Euro an indirekten Wertschöpfungsbeiträgen, die durch Vorleistungskäufe bei anderen Branchen in Produktionsnetzwerken erwirtschaftet werden. Direkt und indirekt trägt der Wirtschaftszweig zu 5,5 Prozent zur Bruttowertschöpfung in Bayern bei. Der Gesamtumsatz der knapp 43.000 Unternehmen und Selbstständigen der Kultur- und Kreativwirtschaft lag 2019 bei rund 40,6 Milliarden Euro.

Kultur bleibt also auch im Ländlichen Raum ein wichtiger Faktor für die Menschen persönlich und für die Wirtschaft hier vor Ort. Wir haben den Haushalt alle gesehen, die nächsten Jahre werden hart und wir müssen dafür kämpfen, dass die Stadt diese „freiwillige Leistung“ als notwendige Investition in die Bildung und den Wirtschaftsstandort begreift. Und das Theater Ansbach ist zur Zeit ein prima Beispiel dafür, dass Kultur in Ansbach von den Bürger*innen gut angenommen wird.

Wir müssen lernen, dass Kultur (und zwar in seiner ganzen Vielfalt) genauso wie alle anderen Bereiche der Daseinsvorsorge erhalten werden muss. Wo man stattdessen sparen bzw. Einnahmen generieren kann, das haben wir oft genug gesagt.

Aber das ist eine andere Geschichte.



Ingrid Eichner

Fraktionsgeschäftsführerin von Februar 2016 bis Dezember 2022. Ingrid ist unser wandelndes Ansbach-Lexikon und Ratsinformationssystem, die Strukturen in Debatten und Texte bringt und uns in vielerlei Hinsicht den Rücken freigehalten hat. Ingrid hat sich schrittweise zurückgezogen, um mehr Zeit für ihr jüngstes Enkelkind zu haben. Wir bedauern das sehr, freuen uns aber für sie über die gewonnene Zeit, danken ihr für ihr Engagement und wünschen ihr alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit!

Vielen
Dank!

Dr. Christian Schoen

Von Mai 2014 bis September 2022 unser geschätzter Fraktionskollege, der für Stadtentwicklung in gesellschaftlicher, ökologischer, ökonomischer und kultureller Hinsicht brennt. Er widmet sich seit etlichen Jahren und nun mit all seiner Zeit und Energie seinem Herzensprojekt, dem Erhalt des Retti-Palais und dessen Nutzung als Museum. Wir vermissen Christian sehr, freuen uns aber, dass er uns auch zukünftig mit Rat und Tat zur Seite steht.



NEUE REZATAUEN

Erlebnispark

statt



Parkplatz

Die anstehenden Hochwasserschutzmaßnahmen als Chance nutzen

Wir brauchen einen attraktiven „Erlebnisraum Riviera“! Einen renaturierten, aufgeweiteten Fluss im Bereich der Rezatauen, der Rückzugsräume, aber auch Spiel- und Sportflächen bietet; einen Park, der als Anziehungspunkt wirkt und die Innenstadt aufwertet.

Dafür kann auf den Rezatparkplatz Ost und die lange Zufahrt dorthin verzichtet werden. Im Rahmen der Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz wird vom Wasserwirtschaftsamt auch eine Renaturierung angegangen. Dies kann die Stadt nutzen, um diesen „Neuen Rezatauen“ auch eine soziale Funktion zu geben.

Durch Treppen zur Rezat, einem Uferspielplatz für Jung und Alt mit viel Grün und Sitzgelegenheiten, Außengastronomie, Spazier- und Radwegen wird die Rezat zugänglich und erlebbar.

Dazu sehen wir uns an, welche Ideen von Bamberg bis Wassertrüdingen umgesetzt werden. Die von uns immer wieder vorgeschlagene Teilnahme an der Landesgartenschau wäre eine gute Möglichkeit, auf so einen Erlebnispark aufmerksam zu machen und die Kosten auf vielen Schultern zu verteilen.

Eigentlich war es noch nie eine gute Idee, Autos in Hochwasserbereichen zu parken, zumal die fußläufige Erreichbarkeit der Altstadt vom sonstigen Parkplatzangebot gut gegeben ist.

Zusätzlich könnte ein kleiner Elektro-Pendelbus Altstadt, Aquella-Parkplatz, Brücken-Center, Schlossplatz und Bahnhof verbinden.

Der aktuelle Ärger um die Kita-Gebühren und ihre Bedeutung für die Zukunft unserer Stadt

Ansbach möchte gerne attraktiv für Familien sein. Genau dafür sind moderate Gebühren für Kinderbildung und -betreuung entscheidend. Selbstverständlich sind wir für eine angemessene Entlohnung des pädagogischen Personals. Leider sieht der Freistaat Bayern – im Gegensatz zu anderen Bundesländern – keine kostenfreie Betreuung vor. Auch der Zuschuss des Landes wird derzeit nicht erhöht.

In Ansbach werden jetzt die Kita-Gebühren um 40 bis 50 % angehoben. Das verärgert viele Eltern, und es gab und gibt viele Diskussionen und Gegenwehr. Wir können diesen Ärger zum großen Teil nachvollziehen und wollen ein paar Punkte hervorheben.

Wir halten es für einen Vertrauensbruch, Verträge zu einem Tarif anzubieten und einige Monate später die Kosten z.B. im Kindergartenbereich bei der häufigsten Buchungszeit von 6-7 Stunden von 158 € auf 220 € und in der Krippe von 270 € auf 380 € anzuheben. (2-stufige Anhebung, 2. Stufe ab 1.3.2023). Zum jetzigen Zeitpunkt haben die Eltern kaum mehr die Möglichkeit, die Betreuung ihrer Kinder anders zu organisieren.

Die Eltern zahlen nicht nur Kita-Gebühren, außerdem haben sie oft mehrere Kinder. Durch die Inflation steigen die Kosten in vielen Bereichen: Haushalt, Kleidung, eben alles, was Kinder so brauchen. Nicht nur bei vielen Alleinerziehenden ist derzeit die Haushaltskasse klamm.

Bei allen Preisberechnungen darf der pädagogische Blick nicht verloren gehen. Wir müssen Kindern einen guten Start ins Leben geben. Gute frühkindliche Bildung benötigt Zeit und Verlässlichkeit. Dies trifft vor allem für den Spracherwerb

und für das soziale Lernen mit anderen Kindern zu. Kinder benötigen Gelegenheiten, um Beziehungen aufzubauen.

Eine Verkürzung der Anwesenheit in der Kita auf 3-4 Stunden durch eine massive Reduzierung der Gebühr halten wir für pädagogisch nicht sinnvoll und gesellschaftlich problematisch.

Auch für das pädagogische Personal zieht eine Fokussierung auf kurze Kita-plätze schlechtere Arbeitsplätze nach sich. In Zeiten des Mangels an Erzieherinnen und Erziehern können wir uns das im Kindergarten nicht leisten!

Eine Verbilligung einzelner Stundenbuchungen bürdet die entgangenen Gebühren den anderen Eltern auf. Zudem versteckt sich hinter einem Anreiz, Kindern nur kurz den Besuch des Kindergartens zu ermöglichen, ein Frauen- und Familienbild von vorgestern. Der Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit klappt nicht mit einer Betreuungszeit von vier Stunden. Genauso verhindern hohe Kita-Gebühren, dass beide Elternteile arbeiten. In Zeiten des Fachkräftemangels ist dies kontraproduktiv. Vielmehr müssen wir ein Umfeld schaffen, damit Eltern arbeiten können und ihre Kinder gut aufgehoben wissen.

Die Buchung einer Kita zu einem Luxusgut zu machen, halten wir für den falschen Weg.

Kosten für die Betreuung und Bildung ihrer Kinder müssen sich Familien leisten können. Investitionen in die Kita sind Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und damit unserer Gesellschaft.

Endlich



30

in Bernhardswinden

Ende 2020 wurden wir von Anwohner*innen aus Bernhardswinden angesprochen, die große Sorgen um mehrere kleine Kinder hatten. Auf der Straße nach Kurzendorf gibt es keinen Gehsteig, stoßweise fährt dort sehr viel Schwerverkehr und die Geschwindigkeit ist nicht reduziert, so dass die Straße für die Menschen, die zu Fuß gehen, sehr gefährlich ist. Kurzum es ist dringend erforderlich und unabdingbar, die Geschwindigkeit hier zu verlangsamen.

Deshalb haben wir einen Antrag im Umwelt- und Verkehrsausschuss gestellt, die OLA, ÖDP und SPD schlossen sich ihm an, die anderen Fraktionen lehnten ab. Die CSU wollte lieber eine Verengung, um die Geschwindigkeit zu reduzieren. Die Freien Wähler stellten im nächsten Ausschuss einen ähnlichen Antrag zur Geschwindigkeitsreduzierung, der durchfiel, weil die Idee der CSU noch nicht umgesetzt war.

Schließlich konnten wir bei der darauffolgenden Ausschusssitzung erreichen, dass alle für Tempo 30 stimmten.

Diesmal war die Verwaltung dagegen und rief die Regierung von Mittelfranken an... Die Regierung jedoch hielt in Bernhardswinden auf der Straße nach Kurzendorf die Tempobegrenzung auf 30 km/h für notwendig – jedoch nur temporär. Nach weiteren uner müdlichen Aufrufen der Anwohner*innen fiel die zeitliche Beschränkung des neuen Tempo-30-Schildes. Leider nur für kurze Zeit. Die Regierung ordnete die zeitliche Begrenzung wieder an.

Die zeitliche Temporeduzierung ist dennoch ein Gewinn für die Sicherheit. Wir sind entsetzt, dass in Ansbach und Umgebung notwendige Geschwindigkeitsbegrenzungen so schwer erreichbar sind und so viel Engagement erfordern.

Wir können nicht warten, bis Unfälle passieren. Die körperliche Unversehrtheit der Menschen muss gewahrt sein.

Rüber:

01. Erste Friedensnobelpreisträgerin (Vorname).
05. Könnte der CSU im Nacken sitzen (Nachnahme).
09. OB Deffner bekleidet es schon fast 3 Jahre.
11. Öffnet sie ihre Haustür mit einem Dietrich (Kosename)?
15. Große Schwester der Rezat.
16. Gibt es nur noch eins in Ansbach.
17. Die Innenstadt davon befreien? Dazu ist der Weg noch weit.
18. Ein Laut, den sich nur ein Esel traut.
20. Schlittentier für 36. runter.
21. Klingt wie BAP, ist aber eine Kneipe.
23. Bald wieder für die SpVgg zu beklatschen.
24. Scheint in Fermo auch auf Ansbacher:innen.
26. Dabei wird gespickt.
27. Großer spanischer Bruder der Rezat.
31. Auch die alten Römer machten ihr Ding.
32. Raketenbehörde
34. Sollte jede Stadträtin und jeder Stadtrat besitzen.
35. On the ... again.
37. Überquert man in 21. runter.
39. War 1744 Hauptstadt von Ostfriesland.
42. Könnte Ansbach mit dem Klimawandel werden.
43. Vertreter Ansbachs in München ohne Mar (Vorname).
44. Zwischen Zahntod und Rachegedanken.

45. Torloses Ergebnis beim ESV oder fehlende Toiletten in Ansbach.
46. Betritt man bei Freunden in Franken gern.
48. Grüner Umweltperte im Ansbacher Stadtrat (Vorname).
51. Ein guter ... ist in der Stadtratsdiskussion viel Wert.
54. Von Ansbach aus ist diese Stadt relativ schnell zu ...langen.
56. Beatlesfilm: ...-Hilfe -
57. Vorname eines Beatles und eines freien Wählers.
59. Manche halten 20. rüber als Haustier.
61. Mit F und kleinem U-Wert sorgen sie für Durchblick beim Klimaschutz
63. Füllt die Donau in Ulm, und manche Stadträte entscheiden ...äugig.
64. Sollte im Stadtrat immer gebrochen werden.
65. Ansiedlung, die Ansbach noch bevorsteht?
66. Einsingen bei 1868 Eyb: Do, re , mi, fa, so, ..., ti.
67. Eigenschaft, die keinem Stadtrat und keiner Stadträtin gut zu Gesicht steht.
68. Wird nach 66. rüber für 70. rüber genutzt.
69. Nanu! Erbt sie gut ein Feld (Vorname)?
70. Gibt es in der Kammer im Rudel
72. Europäische Hauptstadt, die den Vorname eines grünen Stadtrats einleitet.
74. Alles gut, wenn er im Stadtrat geplatzt ist?

Runter:

01. Tanz nicht nur ...
02. Macht sich stark für Tante-Anna-Laden (Vorname).
03. Verschmutzen mit ker viel zu oft die Meere.
04. Liebesbezeugnis in Fermo: Ti...
05. Im Stadtrat auf keinen Fall zu den Jungstern zu zählen (Nachname).
06. Ihm ist im Stadtrat hoffentlich nicht alles Wurst (Vorname).
07. Von hinten abgekürzter Bahnhof.
08. Vergessen die Stadträte bei Diskussionen manchmal.
10. Flugfähiger Rothenburger Durchfluss mit Handicap.
11. ... zu klimafreundlichen Entscheidungen wünschen wir dem Stadtrat.
12. Dienstältester Stadtrat, egal, ob man ihn von vorne oder von hinten liest (Vorname).
13. Mit ma drei mal in Ansbach.
14. Stadträtinnen und Stadträte, die eine gute haben, sind leider etwas 29. runter.
19. Ob man sich vor ihm hüten muss? (Vorname)
21. Hier führt man an der Seine seine Hunde an der Leine.
22. Integriert und kandidiert für den Nürnberger Westen (Vorname).
25. Nicht 44. rüber und Beginn zweier Stadträte.
28. Kann den Hals modisch aber auch tödlich umschlingen.
29. Von beiden Seiten selten.
30. Wird begleitet von den Raben Hugin und Munin.
31. Im Stadtrat weder grün noch schwarz.

33. Im Aquella mit na auch ohne Textil.
36. Zeit für den Ansbacher Weihnachtsmarkt.
38. Die Hochschule ersetzt sie in Ansbach.
40. Beginn einer Oberfränkischen Stadt mit Burg.
41. Ist im Tanzhaus Ansbach hip.
46. Männliches Wesen, oft am Rezatkanal zu sehen. -
47. 28. runter hat zwei Bedeutungen. Eine davon ist ein ...
48. Früher alter Onkel.
49. Sitzt offen im Stadtrat.
50. Parcours in Heilsbronn, fehlt noch in Ansbach.
52. Gelehrtes, belesenes, kammer-musikalisches grünes Ansbacher Urgestein (Nachname).
53. Was würde er wohl heute wählen? Und welches Gymnasium?
54. Gar nicht so alte Ansbacher Kneipe.
57. Brasilianischer Nationalheld
58. Nachplapperer, die allerdings nicht im Stadtrat sitzen.
60. Sollen an der Rezat wieder naturnah und erlebbar werden.
62. "oder nicht" gehört für Stadträte davor und danach oft zur Frage.
71. Oberfränkische Stadt, die dieses Kennzeichen hat.
72. Sind CSU, SPD, BAP und Freie Wähler eingegangen.
73. Die 10 führt von 21. runter nach Anglet.

Lösungswort: 31, 2, 10, 43, 52, 57, 17, 49, 39, 65, 5

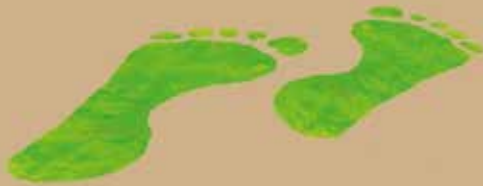
Stadtraten Sie mit und gewinnen Sie zwei Eintrittskarten für die Kammerspiele! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mail an: kreuzwort@gruene-ansbach.de Einsendeschluss: 31.8.2023

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen, Dr. Bernhard Schmid (V.i.S.d.P.)
 Druck: wifa Druck, Ansbach, Bernd Kuznik • Gestaltung und Layout: Wolf Kehrstephan, Ansbach

Bündnis90/Die Grünen Stadtratsfraktion Ansbach, Fischerstraße 6a, 91522 Ansbach, Tel. 0981/65 778
E-Mail: ansbach.fraktion@gruene-ansbach.de

GRÜN IN ANSBACH



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

